

Paper-ID: VGI_190548



IV. Österreichischer Staatsbeamtentag

N. N.

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **3** (23–24), S. 375–377

1905

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{N._VGI_190548,  
Title = {IV. {\0}sterreichischer Staatsbeamtentag},  
Author = {N., N.},  
Journal = {{\0}sterreichische Zeitschrift f{\u}r Vermessungswesen},  
Pages = {375--377},  
Number = {23--24},  
Year = {1905},  
Volume = {3}  
}
```



Praxis und Wissenschaft werden in Fachkreisen dauernd gewürdigt werden. Die moderne Geschichte und Entwicklung des preußischen Katasters und des Vermessungswesens sind mit seinem Namen eng verknüpft, weil er beide zu der gegenwärtigen Vervollkommnung emporgehoben hat.

Es würde uns zu weit führen, seine ganze Tätigkeit schildern zu wollen, welche überdies in ausführlicher Weise Prof. Koll in der deutschen Zeitschrift für Vermessungswesen im Jahrgang 1899 gewürdigt hat.

Schon im praktischen, ausübenden Dienste hat er zahlreiche Operate großen Umfanges in verschiedenen Teilen des preußischen Staates ausgeführt. Seiner Berufung in's Ministerium verdankt der preußische Kataster, welcher vordem auf einer niederen Stufe stand, die jetzige technische Ausgestaltung. Er hat seine Fürsorge nicht nur den technischen Grundlagen des Katasterwesens gewidmet, sondern auch der Personalfrage, namentlich aber der Ausbildung der preußischen Landmesser. Durch die Einführung der Methode der kleinsten Quadrate in das preußische Vermessungswesen, hat er demselben eine wissenschaftliche Grundlage gegeben. Dr. Gauß wurde für seine Leistungen vielfach durch Verleihung preußischer sowie ausländischer Orden ausgezeichnet. Seine literarische Tätigkeit hat sich für das Vermessungswesen im allgemeinen als sehr fruchtbar erwiesen. Das Werk: «Die trigonometrischen und polygonometrischen Rechnungen in der Feldmeßkunst» fand in den Fachkreisen ausgiebige Verwertung. Die in demselben enthaltenen Verfahren der trigonometrischen und polygonometrischen Rechnungen bilden die Grundlagen seiner weiteren Arbeiten: der «Kataster-Anweisungen VIII und IX vom 15. Oktober 1881», welche Vorschriften auch im Auslande anerkannt und verwertet wurden.

Aus seiner Feder stammen auch die wiederholt aufgelegten Werke: «Die trigonometrische Punktbestimmung durch Einschneiden» und «Die Teilung der Grundstücke».

Dr. Gauß hat überdies verschiedene nützliche Tafelwerke, unter anderen auch «Fünfstellige trigonometrische Tafeln für die Dezimalteilung des Quadranten» verfaßt.

Während meines Studienreise-Aufenthaltes in Berlin fiel mir die Ehre zu, von Seiner Exzellenz dem Herrn Dr. Gauß im preußischen Finanzministerium eingehende Erläuterungen über das preußische Katastralvermessungswesen zu erhalten, sowie auch die Unterstützung meiner diesbezüglichen Studien auf die lebenswürdigste Weise zu finden, wofür ich bei dieser Gelegenheit meinen gebührenden Dank wärmstens zum Ausdrucke bringe.

Dr. A. Semerád.

IV. österreichischer Staatsbeamtentag.

Die Leitung des «Vereines der Staatsbeamten Österreichs» hat für den 9. Dezember 1905, abends 6 Uhr, einen Staatsbeamtentag in die Volkshalle des neuen Wiener Rathauses mit der Tagesordnung «Die Lage der Staatsbeamten» einberufen und die Situation, welche auch uns an die Öffentlichkeit zu appellieren nötigt, in lapidarer Weise, aus der geradezu Verzweiflung klingt, beschrieben:

«Kein Avancement!

Verteuerung aller Bedarfsartikel!

Defizit im Haushalte!

Seit der am 26. April 1903 maßgebendenorts erfolgten Überreichung unserer «Denkschrift» hat die Nichterfüllung der gehegten Hoffnungen schon bei vielen Gelegenheiten, ja sogar als Gegenstand der Tagesordnung mancher Landesversammlung der Zentralleitung des Vereines der österr. k. k. Vermessungsbeamten den Vorwurf der «Flauheit» eingebracht. Daß, und weshalb nicht nur unsere Wünsche allein, sondern

auch die vieler anderer Zweige der Beamenschaft vergebens der Erfüllung harren, mögen die Kollegen aus der Wiedergabe des nachfolgenden Artikels ersehen, welchen wir dem Zentral-Organ zur Wahrung der Interessen der österr. Staatsbeamten*) entnehmen. Dieser Artikel schildert gleichzeitig die Notlage der Staatsbeamenschaft Österreichs, unter deren Zwange der Staatsbeamtentag einberufen wurde.

«Jeder Morgen bringt derzeit im wirtschaftlichen Haushalte der Beamten eine Überraschung. Heute wird das Fleisch teurer, morgen irgend ein anderer Konsumartikel, dann folgen die indirekten Preissteigerungen durch Herabsetzung des Gewichtes, der Qualität u. dgl. Das einzig Stabile ist die Gehaltshöhe. Die unvermeidliche Konsequenz dieser Verhältnisse ist die Unmöglichkeit, mit dem Gehalte auszukommen. Vorerst werden naturgemäß die Ausgaben beschränkt, soweit dies noch möglich, dann tritt ein Unterkonsum und eine ungenügende Ernährung ein und zum Schlusse wird der Kredit ausgenützt, wenn diese Quelle nicht schon in früherer Zeit erschöpft wurde.

Diese Situation dauert nunmehr schon einige Jahre und daraus läßt sich ermessen, in welcher verzweifelter Lage sich tausende von Staatsangehörigen nebst ihren Familien befinden müssen.

Ein Zeichen dieses Tiefstandes ist die unausgesetzte Organisation der Beamenschaft. Nahezu in jedem Verwaltungszweige bestehen spezielle Beamtenvereine und jeder Monat bringt irgend eine Neubildung. Die Tätigkeit dieser Vereinigungen ist eine unermüdliche und die verschiedenen Zentralstellen sind heute bereits mit Petitionen, Memoranden, Denkschriften u. s. w. überschwemmt.

Fragen wir nach den Erfolgen, so begegnen wir überall dem großen Nichts. Seit Jahren hat die Beamenschaft nichts erreicht. Die materielle Lage hat sich infolge der trostlosen Avancementsverhältnisse vielmehr verschlechtert und es ist gar nicht abzusehen, wann auf diesem Gebiete ein Wandel zu erwarten wäre. Selbst die Hoffnung auf eine Besserung, an welche die österreichische Beamenschaft sich seit altersher anzuklammern gewohnt ist, wurde durch die Erklärungen des Finanzministers vernichtet.

Was soll nun geschehen? Diese Frage liegt allen Beamten auf den Lippen, weil jeder empfindet, daß es so wie bisher, nicht weitergehen kann.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Regierung von der trostlosen Situation, in welcher sich die Beamenschaft seit Jahren befindet, durch die in Massen eingebrachten Petitionen genaue Kenntnis erlangt hat und begnügen uns mit dem Hinweise, daß die Regierung auch wiederholt erklärt hat, von den ungenügenden Besoldungen Kenntnis zu haben. Diese Kenntnis vorausgesetzt, haben wir uns nur zu fragen, warum die Regierung die berechtigten Forderungen der Beamenschaft nicht erfüllt? Die Antwort ist eine äußerst einfache: Weil die Regierung nicht will! Es gehört zu den traditionellen Überlieferungen der österreichischen hohen Bureaukratie, die unterstellte Beamenschaft darben zu lassen, ihr das Brot vorzuenthalten, weil man weiß, daß der hungernde, bettelnde Beamte leichter zu beherrschen ist. Damit im Einklange steht ja auch die Rechtlosigkeit der Beamten, die Möglichkeit, das Avancement zu unterbinden und den Beamten nach Willkür zu maßregeln.

Es wird keinen Beamten geben, der von der Notwendigkeit einer strengen Disziplin nicht überzeugt wäre, der nicht sein Bestes für die ihm übertragenen Aufgaben einsetzen würde — allein damit in Verbindung bringt er die Forderung, daß auch der Staat als Dienstgeber ihm eine menschenwürdige Existenz gewähre. Da der Beamte hierauf den Anspruch hat, so kann er die Erfüllung dieser Pflicht auch verlangen und seine Rechte mit allen hiezu geeigneten Mitteln durchzusetzen versuchen. Nachdem nun der Regierung die Desiderien der Beamenschaft wiederholt bekannt gegeben wurden, eine Erledigung der verschiedensten Bitten aber bisher nicht erfolgte, so muß mit dem größten Nachdrucke die Erfüllung der zweifellos berechtigten Wünsche und Forderungen der Beamenschaft urgiert werden.

*) «Der Staatsbeamte», Nr. 237 vom 1. November 1905.

Der «Verein der Staatsbeamten Österreichs» hat zu diesem Zwecke den Beschluß gefaßt, den

IV. österreichischen Staatsbeamtentag

nach Wien einzuberufen, in der Absicht, um in öffentlicher Diskussion den Nachweis zu erbringen, daß die Beamtenschaft weitere Verzögerungen der dringendsten Reformen nicht zu ertragen vermag.

Es soll in Gegenwart der Reichsratsabgeordneten und der geladenen Regierungsorgane auseinandergesetzt werden, daß die Beamtenschaft im Interesse der Reputation des Standes, dann mit Rücksicht auf die Gefährdung der Autorität bei der Erfüllung der Dienstesobliegenheiten und nicht in letzter Linie aus den Pflichten gegen die eigene Familie gezwungen ist, eine Änderung der sich von Tag zu Tag verschlechternden finanziellen Situation herbeizuführen, und daß kein Mittel unversucht gelassen werden darf, die notwendige Sanierung zu erreichen.

Diese «Flucht in die Öffentlichkeit» — um ein geflügeltes Wort zu gebrauchen — wird für die Forderungen der Beamten die Unterstützung der weitesten Bevölkerungsschichten sichern, welche ja das allergrößte Interesse, einerseits an einer pflichtbewußten und arbeitsfreudigen und andererseits konsumtionsfähigen Beamtenschaft haben.

Wir hoffen, daß diese Aktion des «Vereines der Staatsbeamten Österreichs» die gleiche Unterstützung finden wird, wie alle früheren, so erfolgreichen Schritte des Vereines und legen es insbesondere der Wiener Beamtenschaft ans Herz, sich so zahlreich an der Tagung zu beteiligen als die weiten Räume der Volkshalle des neuen Wiener Rathauses Personen zu fassen vermögen.

Die herrschende Situation wird in allen ihren Unzukömmlichkeiten erörtert und werden jene Reformen besprochen, welche eine gründliche Besserung herbeiführen können.

Eine so laute Kundgebung der Gesamtheit der österreichischen Staatsbeamten und Staatslehrpersonen wird auch die Regierung belehren, daß die weitere Verzögerung von Reformen unmöglich ist und auch die geladenen Reichsboten werden es sich vor den allgemeinen Neuwahlen überlegen, die Wünsche der Beamtenschaft zu ignorieren.

Zögere deshalb niemand, sich an der Versammlung zu betheiligen, denn nur die Einigkeit kann uns ans Ziel führen.»

Kongreß der Staatsbeamtenvereine.

Im folgenden veröffentlichen wir den Verlauf der Verhandlungen des am 12. November d. J. in Wien stattgefundenen Staatsbeamtenkongresses, durch welche die derzeitige Lage der Staatsbeamten gekennzeichnet erscheint, um jenen Kollegen, welche die Nichterledigung unseres Memorandums auf die angeblich «laue» Vertretung der Vereinsleitung zurückführen, die maßgebenderseits erörterten Ursachen zur Kenntnis zu bringen, aus denen nicht nur die Unternehmungen unseres erst vor kurzem gegründeten Vereines, sondern auch jene aller übrigen, wenn auch auf eine noch so lange Tätigkeit zurückblickender Vereine trotz fortwährenden Petitionierens erfolglos bleiben.

Im großen Saale des Gewerbevereines fand Sonntag, den 12. November d. J., die Jahresversammlung des Zentralverbandes der österreichischen Staatsbeamtenvereine in Anwesenheit der Delegierten der Kronländer statt. Die ganze Tagung stand unter dem Eindrucke einer Enunziation, nach welcher das Finanzministerium den Staatsbeamten keine Aussicht machen könne, daß ihre seit Jahren wiederholt laut gewordenen Wünsche nach Verbesserung ihrer Lage in der nächsten Zeit Erfüllung finden würden. Den Vorsitz in den Verhandlungen führten abwechselnd Regierungsrat Moser und Landesgerichtsrat Dr. Körber als Vorstandsmitglieder des geschäftsführenden Vereines des Staatsbeamtenkasinos. Der Geschäftsbericht kommt auf die verschiedenen Audienzen der Vertreter der Staatsbeamtenschaft bei den Minister-